

zu beiden Seiten des Kastens und an diesen fest anliegend je einen 12 bis 15 cm langen Drahtnagel einschlägt.

Die Winterfütterung wird in der Novembernummer behandelt werden. Man sorge für hinreichende Holunder- und Eberescheneeren, Sonnenblumen und anderes geeignetes Gefäme.

Eine Pilgerfahrt nach dem Mekka deutscher Ornithologen.

Von P. C. Lindner-Wetteburg.

In einer Zeit, wo das Erscheinen der letzten Bände des neuherausgegebenen klassischen Werkes von J. Fr. Naumanns „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ nahe bevorsteht, dürfte den Lesern der Monatschrift die nachfolgende Niederschrift von Eindrücken einer jüngst von mir nach Ziebigk und Köthen unternommenen Fahrt von Interesse sein, um so mehr, als, wie ich zu meinem Erstaunen infolge genauer Durchsicht des „Index“ feststellen konnte, in den über 25 Jahren ihres Bestehens unsere Monatschrift auch nicht ein einziges Mal über jenes Fleckchen Erde Mitteilung gemacht hat, das der deutschen Ornithologie ein Mekka dankbarster, pietätvollster Erinnerung sein müßte. Vielleicht, daß dem einen oder anderen Leser der Aufsatz willkommene Anregung zu einem „Gehe hin und thue desgleichen“ und einige für diesen Zweck erwünschte Fingerzeige giebt.

Mein nächstes Ziel der mehrtägigen, zugleich dem Besuche eines Freundes geltenden Reise war Köthen und zwar nicht die Stadt als solche, deren neues Rathaus allerdings einen sehenswerten Schmuck ausmacht, sondern lediglich die im alten herzoglichen Schloß untergebrachten „Naumannschen Sammlungen“. Schon im Herbst vorigen Jahres hatte ich Gelegenheit gehabt, sie mir anzusehen — wegen Zeitknappheit aber nur oberflächlich, sodaß ich damals unbefriedigt und mit dem Wunsche, eine gründliche Besichtigung baldigst nachzuholen, wieder abreiße. Diese selbst ist eigentlich nur während der Monate Juli und August während einiger Stunden Mittwoch nachmittags als „öffentliche“ auch dem größeren Publikum erschlossen, wird jedoch dem wissenschaftlich Interessierten jederzeit ermöglicht. Leider werden die Sammlungen, welche in drei großen Zimmern untergebracht sind, nur wenig aufgesucht. Bis zum Tode des Sohnes Joh. Friedr. Naumanns, des im Jahre 1898 verstorbenen Amtmannes Edmund N., lag die Verwaltung derselben in dessen Händen. Jetzt ist die Aufsicht über sie einer Burgstraße 11 wohnenden Lehrerswitwe Fuchs übertragen, welche auch den Schlüssel zu jenen Räumen in Verwahrung hat; an sie würde man sich zu wenden haben, wenn man außer der Zeit die Sammlungen in Augenschein nehmen wollte. Bemerket sei übrigens noch, daß die Frau den Schlüssel nicht

aus der Hand geben darf, sondern verpflichtet ist, während des Besuches Fremder im Schlosse zugegen zu sein. Eine entsprechende Vergütung ist der armen Witwe für ihre Aufsicht wohl zu gönnen.

Wir betreten nunmehr den ersten der ziemlich langen Sammlungsräume; an den Seiten sind große, gleichmäßig gebaute Glaskästen angebracht, welche je nach der Größe der Vögel diese in meist gut, ja vorzüglich gestopften und gut erhaltenen Exemplaren bergen und zwar, abgesehen von zwei abge sondert stehenden Gruppen von Exoten (Kolibris, Pipras, Tanagras) lauter deutsche (resp. europäische) Vögel. In der Mitte des Raumes befindet sich auf langer Tafel in Glaskästen eine größere Steinsammlung in wohl etikettierten Stufen und Stücken. Die circa 160 Vögel (exkl. Exoten) in diesem Zimmer gehören der Ordnung Schwimmvögel an. Leider ist, was von allen übrigen Vögeln gilt, nirgends Näheres über die Provenienz angegeben, was namentlich im Hinblick auf die einzelnen Raritäten sehr zu bedauern bleibt. Ebenso habe ich nicht mit Bestimmtheit ermitteln können, ob resp. wo ein Katalog einzusehen ist. Von Einzelheiten möchte ich folgende hervorheben: Von 3 Larventauchern ist einer mit dem Speciesnamen „corniculata“ versehen, infolge eines auffallenden Wulstes des Ober schnabels gegen den Kopf hin. Außer 4 *Alca torda* findet sich ein herrliches Exemplar von *impennis*. Unter den Summen bemerkt man 2 als *leucophthalma* angeführte, nach Reichenow's Buch „Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands“ nur eine Varietät von *Uria troile* (*U. ringvia* Brünn.) darstellende typische Exemplare mit schmalem weißem Augenring und Schläfenstreif. Im ganzen ist die Gattung *Uria* in ihren 4 (5?) Arten in 17 Exemplaren vertreten, in verschiedenen Geschlechtern und Kleidern; die Gattung *Colymbus* (= *Urinator* resp. *Eudytes*) in ihren 3 Arten in 12 Exemplaren. Neben je 3 *Mergus merganser* und *serrator* finden wir 4 *M. albellus*. Von Gänsen sind vorhanden: 4 *Anser* (*Branta*) *leucopsis*, 1 *cygnoides*, 3 *cinereus* (*anser*), 2 *aegyptiacus*, 1 *minutus* (*erythropus*), und zwar „Jugendkleid“ (nach Friderich nur Abart von *albifrons*), 3 *albifrons*, 3 *intermedius* (*albifrons intermedius*) [NB. die eingeklammerten Bezeichnungen sind die, welche Reichenow in seinem oben genannten Werke giebt, welche vielfach von denen in seinem „Systemat. Verz. d. V. D.“ von 1889 abweichen), je 1 *segetum* und *arvensis* (*fabalis* und *fabalis arvensis*).

Von für die deutsche Fauna selteneren Enten führe ich an: 2 *Anas rufina*, 4 *fuligula*, darunter 3 im Jugendkleid, 4 *fusca* (*Oidemia fusca*), 4 *nigra*, 3 *marila*, 2 *histrionica*, 3 *leucophthalma* (*nyroca*), 1 *leucocephala* (*Eris matura leucocephala*). Unter 4 *Anas crecca* fällt ein Weibchen durch sonderbaren Ervthrismus des ganzen Gefieders auf; endlich wären, abgesehen von den

gewöhnlicheren Enten, noch zu erwähnen je 1 *A. sponsa* und *marmorata* (?), 2 *rutila* (*Casarca casarca*), 3 *tadorna* (*Tadorna tadorna*), 5 *spectabilis* (*Somateria spectabilis*), 6 *mollissima* (*Somateria mollissima*) und 2 *dispar* (*Cosmonetta stelleri*), die lebhaft an die Eiderente erinnern. Der Belegan ist vertreten durch 3 *P. onocrotalus*, 1 *crispus* und 1 *minor*.

Wir wenden uns nunmehr dem zweiten Saale zu, der die Singvögel, Raben, Tauben, Sikföfler und Raubvögel birgt. Auch hier sind außer den Vögeln noch andere Naturalien untergebracht, z. B. eine Anzahl kapitaler, schädelreicher, von Fürstlichkeiten erlegter Schaufler, Wildkazen, Biber, Hasen (darunter ein weißer) und ein Hauptschwein. Auf der langen Tafel in der Mitte stehen Kästen mit Schmetterlingen und Käfern; in einem kleinen Schranke ist eine Eier Sammlung, die ich nicht näher in Augenschein genommen habe, verwahrt. Die Vögel sind, wie in Zimmer 1, in Glaskästen, welche längs der Wände stehen, untergebracht in rund 400 Exemplaren. Aus ihrer Fülle sei nur eine Anzahl der interessantesten Erscheinungen angeführt.

Singvögel: Neben *Aegithalus roseus* und *caudatus* begrüßen uns 5 *Parus* (*Panurus*) *biarmicus*, 2 *pendulinus* (*Remiza pendulina*); *Anthus aquaticus* (*spinoletta*), *obscurus*, *ruficularis* (*cervinus*), *Richardi*; *Alauda brachydactyla*, ein vollkommener Albino von *arvensis*, ferner mehrere gelblichweiße Exemplare dieser Spezies, *alpestris* (*Eremophila alpestris*); *Motacilla citreola*, *melanocephala*, *cinereocapilla*, *lugubris* und *Yarrelli* (identisch); *Saxicola stapazina* und *leucomelas* (identisch? ersterer hat mehr Weiß); ein Duzend Blauflecken in allen Formen; *Sylvia galactodes*, *orphea*; *Acrocephalus luscinioides*, *fluviatilis*; *Turdus obscurus*, *mollissimus* (*Geocichla mollissima*), *atrigrularis*, *migratoria* (*Naumanni*) (prachtvolles Exemplar), *pallidus*, *sibiricus*; 2 *Muscicapa parva*, 1 *albicollis* (*collaris*) und 2 *melanoptera* (identisch mit *albicollis*); *Cinclus aquaticus* (*merula*) und *melanogaster* (*cinclus*); *Sturnus unicolor*; ein Albino von *Sturnus vulgaris*; *Lanius meridionalis* (Abart von *minor*); Raubvögel: *Corvus infaustus* (*Perisoreus infaustus*); Albino von *Corvus cornix*; mehrere *Pyrrhocorax graculus* (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*) und *alpinus* (*graculus*). — Die Familie *Columba* präsentiert sich in 14, sich auf die einzelnen Spezies verteilenden Stücken, die Familie der *Piciden* in 19 Stücken, darunter 2 *tridactylus* und 3 *leucotus*. Von einem 23 Exemplare verschiedener artenarmer Familien enthaltenden Kasten nenne ich eine mit *Sitta melanocephala* etikettierte *Sitta* neben *Sitta rupestris*, die beiden Formen von *Certhia*, einen „gelblichen Albino“ (*sit venia verbo*) von *Jynx torquilla*, ferner *Tichodroma muraria*, von einem weiteren, 25 Stück bergenden Kasten, in welchem insbesondere die Familie *Hirundo* ver-

treten ist, einige *Merops apiaster*, neben *Caprimulgus europaeus* einen „*ruficollis*“ (?) (mit weißgelblicher Kehle), außerdem mehrere völlige oder teilweise Albinos von *Hirundo urbica* und *rustica*, *Hir. rupestris*, *Cypselus melba* (*Apus melba*).

Aus einem Kasten mit 56 Stück Singvögeln, die zu den Samenfressern zählen, hebe ich hervor: *Fringilla* (*Chrysomitris*) *citrinella*, 3 *petronius* (*Petronius petronius*), einen albinierenden *coelebs*, eine Anzahl völliger oder teilweiser Albinos von *domesticus* und *montanus* (*Passer domesticus* und *montanus*), einen hellfarbigen *coccothraustes* (*Coccothraustes coccothraustes*), endlich *Fringilla* (*Passer*) *domestica* var. *hispaniolensis* und aus einem Kasten mit 66 Exemplaren: *Pyrrhula* (*Pinicola*) *enucleator*, *Loxia taenioptera* (*bifasciata*), endlich *Emberiza melanocephala*, *nivalis* und *lapponica* (*Calcarius lapponicus*).

Raubvögel: 3 *Strix uralensis* (*Syrnium uralense*), 1 *nisoria* (*Surnia ulula*), 1 *passerina* (*Glaucidium passerinum*), 2 *nyctea* (*Nyctea nyctea*), 1 *lapponica* (*Syrnium lapponicum*), 1 *meridionalis* (= *glaux* Sav.) (jüdische Form von *Athene noctua*), 1 *scops* (*Pisorhina scops*); *Falco melanopterus*, wegen seiner Ähnlichkeit mit (Wiesen-)Weihen als „Weihenbuffard“ aufgeführt; *Circus pallidus*, 4 *Falco candicans* (*rusticolus*), 2 *grönländicus* (= *islandicus*?), 1 *lanarius* (*cherrug*); 2 *Aquila naevia* (*pomarina*), *clanga*, 2 *pennata* (*Hieraetus pennatus*), 2 *brachydactyla* (*Circaetus gallicus*), 3 *leucocephalus*; *Falco* [*Milvus*] *parasiticus*; ein prachtvolles altes Männchen von *Gypaetus barbatus* und ein jüngeres Weibchen derselben Art; 2 *Vultur* (*Gyps*) *fulvus*, 1 *cinereus* (*monachus*), außer den bekannteren Raubvögeln. —

Wir verlassen nunmehr diesen Raum und suchen den letzten Saal auf, welcher die Schwimmvögel (außer Anatiden), Sumpfvögel und Hühner beherbergt. Die 3 Spezies Kormoran sind in 10 Stück vertreten; ihnen reiht sich an: 1 Fregattvogel, 3 *Sula alba* (*bassana*). Von den vielen Möven erwähne ich nur: 4 *Larus eburneus* (*Pagophila eburnea*), 3 *tridactyla* (*Rissa tridactyla*), 3 *minutus*, 1 *melanocephalus*, *glaucus*, *leucophthalmus* (= *melanocephalus*?); von Raubmöven: *Lestris* (*Stercorarius*) *skua*, *longicauda* (*Sterc. cephus*? oder *parasiticus*?); von Seeschwalben: *Sterna caspia*, *anglica* (*Gelochelidon nilotica*), *paradisea* (*Dougalli*), *leucopareia* (*Hydrochelidon hybrida*) und *leucoptera* (*Hydrochelidon leucoptera*); ferner von Procellariiden: 5 *Procellaria glacialis*, 1 *Thalassidroma pelagica* (*Hydrobates pelagicus*); *Puffinus arcticus* (*puffinus*), *major* (*griseus*). Die 5 Spezies der Familie „Lappentaucher“ sind in guten Exemplaren vertreten. (Die Synonymie

für den Ohren- und Schwarzhalslappentaucher ist noch die alte, ebenso wie noch in Liebes Aufsatz „Unsere Taucher“ in der Aprilnummer von 1884 der Monatschrift). Aus der wohl vollständigen Zahl der Sumpfvögel hebe ich hervor: 2 Phalaropus platyrhynchus (fulicarius) und cinereus (lobatus), neben 5 Glareola torquata (fusca), melanoptera; unter den Ralliden 3 Gallinula Bailloni (Ortygometra pusilla), die Naumann in Anhalt entdeckte, und 4 pusilla (parva); Totanus stagnatilis, Bartrami [Actitis Bartrami], Limosa Meyeri (Leisl.) (= lapponica); neben Tringa alpina Tringa schinzi; natürlich fehlen minuta und Temmincki nicht. Gegen eine Scolopax rusticola sticht eine typische minor (die Reichenow in seinem erwähnten Werke als Varietät nicht auführt) ganz auffallend ab. Weiterhin bemerken wir 2 Limicola pygmaea (platyrhyncha); einen ganzen, 20 Exemplare umfassende Kasten Machetes pugnax in den verschiedensten Stellungen und Kleidern; 2 Oediconemus crepitans, Cursorius europaeus (gallicus), Vanellus var. (Charadrius squatarola), Strepsilas collaris (Arenaria interpres), Calidris arenarius, 4 Haematopus europaeus (ostralegus), desgleichen unter den hühnerartigen Vögeln 4 Otis tetrax (je 2 Männchen und Weibchen), eine Familie tarda, eine beträchtliche Anzahl Tetraoniden und Phasianiden, darunter Tetrao scoticus und medius, Perdix rufa, saxatilis, francolinus, albinierende cinerea, 2 völlige Albinos von Phasianus colchicus (Männchen und Weibchen) und 2 scheckige; 2 Syrrhaptes paradoxus, 1 Pterocles arenarius, 2 alchata.

Aus der Zahl der wohl vollständig vertretenen deutschen Vögel in ungefähr 1200 Exemplaren, habe ich nur die selteneren und interessanteren besonders aufgeführt, unter denen verhältnismäßig viele ganze oder teilweise Albinos auffallen. Nach mehrstündigem Aufenthalt verlassen wir die Räume, in denen die ehemals Naumann'schen Sammlungen untergebracht sind, um noch einen Akt der Pietät zu erfüllen, indem wir das schlichte, aber würdige, im Jahre 1880 am 6. November feierlich enthüllte Denkmal Naumanns, das im Schloßgarten steht, besichtigen; ein Steinobelisk trägt die gegossene Büste von Johann Friedrich, während in die Seiten der Steinsäule medaillenartig die Porträts des Vaters Johann Andreas und des einen, in Kleinzerbst als Förster angestellt gewesenen Bruders Karl Andreas eingelassen sind; die beigegefügte, das Geburts- und Sterbejahr (beim Professor auch das Datum) angegebenden Jahreszahlen beweisen die Zählebigkeit des Naumann'schen Geschlechts. —

Wenn dem freundlichen Leser keine Bedenken aufsteigen, sich einem Tertiärbahnzuge anzuvertrauen, so lade ich ihn ein, sich mir anzuschließen und den zwischen Röthen und Radegast verkehrenden Zug zu besteigen, den wir auf Station Prosigt

verlassen, um den zweiten Teil unseres Reiseprogramms abzuwickeln: die Geburts- und Wirkungsstätte der Naumanns kennen zu lernen. In 15 Minuten haben wir unser Ziel, das Dörfchen Ziebigk, bequem erreicht. Ich selbst war von einer anderen Richtung her, von Kapelle-Salzfurth (dort die berühmte Bifurkation der Fuhne!), wo ich meinen Freund besucht hatte, zu Fuß nach Projigk (2 Stunden) gelangt, um zunächst meinem Amtsbruder, dem dortigen Pastor Holzmann, der so liebenswürdig gewesen war, die Frau Amtmann auf meinen Besuch vorzubereiten, meine Aufwartung zu machen. Derselbe empfing mich sehr freundlich, führte mich auf meine Bitte an das etwas verwitterte Grab des Professors Naumann und — ist er doch mit der Familie Naumann durch Heirat mit einer bereits wieder verstorbenen Tochter des einstigen Försters Karl Andreas eng verwandt — erzählte mir manche mich hoch interessierende Einzelheit aus der Geschichte der Naumannschen Familie, die er sogar in netten Versen skizziert hat. Mit des Professors Sohne Edmund, der, habe ich recht behalten, 1898 verstorben ist, hat er als Verwandter, Seelsorger und Freund in vieljährigem Verkehr gestanden. So teilte mir Herr Pastor Holzmann mit, daß auch dieser Edmund nicht nur guter Vogelfenner, sondern auch interessierter Ornitholog gewesen sei, den jedoch die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes vollauf in Anspruch genommen habe; daß „der alte Naumann,“ der Großvater von Edmund, seinen Sohn Johann Friedrich schon als Knaben an die Gislebener Seen geschickt habe im Vertrauen auf dessen Beobachtungstüchtigkeit und Schießfertigkeit; daß der Förster Naumann ein ebenso vorzüglicher Schütze wie Vogelfenner gewesen sei; daß der bekannte Tier- und Porträtmaler Krüger aus Kadegast von Joh. Friedr. Naumann Anleitung im Malen bekommen habe; daß zwischen Naumann und Baldamus ein enger Verkehr bestanden habe; daß ersterer auf Bockstein nicht gut zu sprechen gewesen sei; daß unter anderen ornithologischen Kapazitäten auch Charles Bonaparte, der bekannte Verfasser des *Conspectus avium* sich befunden habe, welche Ziebigk aufgesucht hätten. Besonders fesselnd waren für mich die Angaben hinsichtlich der Herstellung der Kupfer zu dem Naumannschen Werke. Herr Pastor Holzmann, der ebenfalls Vogelliebhaber ist, bewahrt noch ein schönes, von Joh. Friedr. hergestelltes, dessen Selbstporträt zeigendes Kupfer, aber das schönste sind doch seine mancherlei sich auf die beiden „großen“ Naumanns beziehenden Erinnerungen. —

Kommt man von Projigk nach Ziebigk, so liegt ein wenig abseits von letzterem Dorfe der den Naumanns gehörende „Busch“, ein circa. 20 Morgen umfassendes Wäldchen mit vielen hohen Bäumen und spärlichem Unterholz, das seit undenklichen Zeiten eine früher überaus starke und noch jetzt nach Hunderten von Nestern zählende Krähenkolonie beherbergt. Beim Eingang ins Dorf liegt, unmittelbar an der Straße, ein mit Gebüsch und etwas Schilf umsäumter größerer

Teich auf der rechten und ein kleinerer auf der linken Seite, letzterer zum Teil in den parkähnlichen Gutsgarten reichend — beides rudimentäre Erinnerungszeichen an eine Zeit, wo auf und an ihnen und in ihrer Nähe die interessantesten, wertvollsten Beobachtungen gemacht wurden, das heißt zum guten Teile gemacht werden konnten, da das landschaftliche Bild noch vor 50 oder doch 80 Jahren in dortiger Gegend ein wesentlich anderes war als heute, wo man sich ganz einfach fragt, wie es nur, angesichts des heutigen Aussehens von Ziebigk und Umgegend, möglich gewesen ist, vor noch zwei bis drei Menschenaltern den weitaus größten Teil der deutschen Vögel, wenn auch nur gelegentlich des Zuges, an Ort und Stelle zu beobachten und zu erlegen. Ehe der Zuckerrübenbau in dortiger Gegend eingeführt wurde und überhaupt der jetzige Betrieb in der Landwirtschaft mit seinen umfangreichen Entwässerungen und Drainagen Platz griff, war, so erzählte mir der Vater meines Freundes (der es aus dem Munde des anderen, in seiner Carriere etwas entgleisten Bruders von Joh. Friedr., namens Gottfr. Leberecht, welcher in Chörau bei Aken ein kleines Gut besessen hat, mehrfach erfahren hat), die Umgebung von Ziebigk sehr wasserreich und sumpfig. In sogenannten „nassen“ Jahren habe man mitunter erst im Mai (oder gar Juni?) bestellen können. Da hätten, so habe Leberecht von seinem Vater Joh. Andreas berichtet, die massenhaft auf den überschwemmten Wiesen und Ackerflächen sich einstellenden unbekanntem Vögel diesen gereizt, sie näher kennen zu lernen. Um sich das zu erleichtern, hätte er verschiedentlich kleine, mehrere Fuß über die seichte Wasserfläche ragende, künstliche Erhöhungen geschaffen, auf die die Sumpfs- und anderen Vögel mit Vorliebe sich niedergelassen hätten. Vom bloßen Beobachten sei er dann aus wissenschaftlich begreiflichen Gründen zum Schießen und Präparieren der Vögel übergegangen. Ohne die hervorragend günstige Gelegenheit, die sich unge sucht von selbst bot, wer weiß, ob Vater und Sohn Raumann für die Ornithologie das geworden wären, was sie für diese bedeuten! Wie traurig ist doch heutzutage der Beobachter dran sowohl wegen der durch den veränderten Landwirtschaftsbetrieb immer ungünstiger sich gestaltenden Beobachtungsmöglichkeit, als auch wegen der geringeren Bewegungsfreiheit, der zufolge er fremde Grundstücke kaum noch oder während des Sommers gar nicht betreten darf. Bewegt von diesen Gedanken und durchdrungen von dem Gefühl der Ehrfurcht vor den beiden Raumanns und freudiger Genugthuung, Ziebigk haben einen Besuch abstatten können, überkam es mich fast wie Wehmut, als ich in der Nähe des Dorfes eine gaukelnden Fluges ziemlich dicht über die Saatsfelder schwebende, im Flugbild stark an Möven erinnernde, augenscheinlich nach Beute suchende Wiesenweihe, deren schwarze Fittichenden scharf gegen den lichten, fast glänzenden Körper abstachen, als einsamen Zeugen verschwundener und unwiderbringlicher Vogelherrlichkeit, an einer

ornithologisch klassischen Stelle begrüßen durfte. — Doch nun ein paar Worte über meinen Besuch in Naumanns Stammgut, zu dem einige hundert Morgen Land gehören und dessen Herrschaftshaus schön neu ausgebaut ist. Die Frau Amtmann empfing mich, der ich ihr die Zeit meiner Ankunft genau angezeigt hatte, mit zuvorkommender Liebenswürdigkeit und ließ mich mit dankenswerter Bereitwilligkeit Einblick nehmen in die naturwissenschaftliche Bibliothek ihres Schwiegervaters. Da ich die Zeit der Frau Amtmann nicht allzusehr in Anspruch nehmen wollte, so beschränkte ich mich auf ein ziemlich oberflächliches Inaugenscheinehmen und zwar lediglich der ornithologischen Litteratur. Von den in Betracht kommenden Werken der Alten fand ich vor: Aristoteles, Plinius, den alten Gefner; ferner aus späterer Zeit die Werke des „alten“ Brehm, Borkhausen (Deutsche Ornithologie), Buffon, Gmelin, Bechstein, Teminck, Gloger und viele andere mehr; leider ist die, ja nicht allzu umfangreiche Bibliothek nicht katalogisiert und übersichtlich geordnet. Neben Joh. Andr. „Land- und Wasservögeln“ ist der „große Naumann“ in vier vollständigen Exemplaren vertreten, außerdem eine beträchtliche Anzahl loser Tafeln mit meistens wunderbar vollendeten Abbildungen. Wohl das für die biologische Kenntnis der beiden Naumann, besonders des jüngeren, interessanteste Buch, das der Ornitholog nur mit einer gewissen Kühlung wird wieder aus der Hand legen können, ist dasjenige, welches der Vater dem Sohne, als dieser auf die Schule kam, mitgab — und zwar durchschossen, damit der Sohn die Bilder selber einmalte. Das äußerlich recht unansehnliche Buch ist sowohl dadurch, daß es für Friedrich gleichsam sein erstes ornithologisches Handbuch, das er benutzt und als Eigentum besessen hat, gewesen ist, als auch wegen der von ihm auf der Innenseite des Deckels später eingetragenen Bemerkung von hohem historischem und zugleich einzigartigem bibliologischem Werte. Hier der Wortlaut der Niederschrift: „Als ich 1790 nach Dessau auf die Schule kam, gab mir mein seliger Vater dies Exemplar seines „Vogelstellers“ mit, um mir es binden und mit weißem Papier in Quart durchschießen zu lassen, damit ich die im Fertigen beschriebenen Vögel dazu malen könnte, wozu er mir größtenteils die Vögel in Natur frisch zusandte, oder auch, wo das nicht möglich war, sie selbst malte und mir nachher diese Abbildungen kopieren und hier eintragen ließ; doch ist das letztere nur bei wenigen der Fall gewesen. Ich habe darnach wenig über zehn Jahre alt schon angefangen Vögel nach der Natur zu malen und zwar ohne alle weitere Anleitung als das wenige, was mir mein seliger Vater hinsichtlich der Stellung und dergleichen anratend empfahl. J. F. N.“ Mag man auch, wozu der Text allerdings mit verlockt, bei manchem Bild über die Zeichnung oder Farbeintragung lächeln, kaum eins, das nicht den angehenden Künstler und Meister verriet, und den Fortschritt zu verfolgen gewährt einen eigenartigen Reiz,

der freilich noch größer hätte sein können, wenn die Betrachtung selbst mit mehr Muße hätte vorgenommen werden können. Eine mir völlig neue, wirklich geniale Art, sich eine Schmetterlingsammlung anzulegen, die vor Zerstörung von Parasiten verschont bleibt, lernte ich hier kennen. Der Schmetterling wird gewissermaßen nach Weise der bekannten Abziehbilder „abgezogen“, das heißt man zeichnet fein die Umrisse der Flügel (ausgespannt), trägt vorsichtig in den Zwischenraum einen Klebstoff ein, drückt die Oberseite der Flügel auf die Zeichnung auf, sodaß dieser das Kolorit resp. der Staub der Flügel mitgeteilt wird und zeichnet hinterher den Körper ein. Das so gewonnene Bild ist durch das natürliche, den Glanz in ganzer Vollkommenheit wiedergebende Kolorit ein wahrhaft verblüffend schönes. — Außer ornithologischen Werken, die ungefähr zwei Drittel der Bibliothek ausmachen, finden sich noch andere naturwissenschaftliche Bücher, zoologische, botanische und, entsinne ich mich recht, geologische. Die Aufstellung eines nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten geordneten Verzeichnisses würde späteren Besuchern die Übersicht erheblich erleichtern — und damit auch den Genuß erhöhen. Von ausgestopften Vögeln sind im Raumannschen Hause nur noch wenige Stück, die über kurz oder lang vielen Vorgängern nachfolgen und, weil von Motten zerfressen, werden weg- geworfen werden.

Nach einer Erfrischung durch eine Tasse Kaffee ging ich durch den im Blütenschmuck prangenden Garten (in dem die seltene *Fritillaria* wild wächst und bei meinem Dortsein gerade blühte), begleitet von Herrn Pastor Holzmann und dem Sohne der Frau Amtmann, nach dem nahen „Busch“, um das Grab von Joh. Andreas aufzusuchen, das sich dort seit 1826 über einem der merkwürdigsten Autodidakten, über dem Philosophen unter den deutschen Bauern, wölbt. — Als ich wieder von Ziebigt aufbrach und mich unterwegs den empfangenen Eindrücken überließ in jener gehobenen Stimmung, die jeden überkommen muß, der an der Stätte geweilt hat, wo geniale Männer gelebt und gestrebt haben, da wich jene Stimmung immer mehr jenem niederdrückenden Gefühl, das dem Bewußtsein des ungeheuren Abstandes entspringt, dem Bewußtsein — ein Epigone zu sein.

Nachschrift zur Arbeit des Herrn Lehrer Sonnemann „Zwei Tage aus meinem ornithologischen Tagebuche“.

Von Dr. Victor Hornung, Bielefeld.

In Nr. 6 der „Ornithologischen Monatschrift“ berichtet Herr Lehrer Sonnemann über „einen seltsamen Fund in einem Raubvogelhorst“. Der Verfasser teilt mit, daß er in einem Kräheneste ein unverletztes Hühnerküchlein vorgefunden habe, welches nach dem Abstreichen der Krähe augenscheinlich nach seiner Rabenmutter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner C.

Artikel/Article: [Eine Pilgerfahrt nach dem Mekka deutscher Ornithologen. 407-415](#)